

Julian ging schwerfällig nach oben. Die Treppe war teppichlos, und so war auch der Vorplatz der ersten Etage. Im ganzen Haus war ein eigenartiger Geruch, wie man ihn gewöhnlich in unbewohnten Häusern findet. Möglicherweise war Miss Smith gerade erst eingezogen als Opfer der verlockenden Anzeige im Vorgarten.

Sein Führer öffnete eine Tür.

„Bitte, hier herein. Es ist ziemlich dunkel, aber Sie werden gleich Licht haben.“

Julian trat ohne jeden Verdacht in das Zimmer. Die Tür flog hinter ihm zu, dann drehte sich ein Schlüssel im Schloß und eine einzelne Lampe, die von der Decke herabhing, leuchtete schwach auf. Das Zimmer war völlig unmöbliert, der Fußboden und der Kaminsims lagen tief unter Staub. Das kleine Fenster war mit einer großen, schweren Pferdedecke verhängt.

„Keine Bewegung!“ sagte der Fremde. Sein Gesicht war hinter einer Maske verborgen, eine Gewohnheit des Hexers, wenn er sich nicht verkleidet hatte.

„Wenn du einen einzigen Schrei ausstößt, schieße ich dir eine Kugel in den Bauch, und du wirst mit ziemlichen Schmerzen verrecken,“ sagte er ruhig, und Julians Gesicht wurde weißgrün, als er den Revolver in der Hand des Mannes sah.

„Was —?“ stotterte er.

„Halt den Mund! Marsch durch die Tür da.“

Wie im Traum gehorchte der Gefangene. Im andern Zimmer befand sich ein wackliger Tisch und ein altes Sofa, das augenscheinlich als unbrauchbar von einem der früheren Mieter zurückgelassen worden war. Auf dem Tisch stand ein Glas mit Rotwein, und der Hexer wies auf dieses.

„Trinken!“ befahl er kurz. Julian blickte ihn flehend an.

„Ist es vergiftet?“ Er konnte die Worte kaum herausbringen.

„Nein. Aber ich sage dir ganz offen, daß es einen kräftigen Schlaftrunk enthält. An das Leben will ich dir nicht — das versprech ich dir!“

Julian schluckte den Trank hinunter.

„Wer sind Sie?“ fragte er mit hohler Stimme.

„Gewöhnlich nennt man mich den Hexer,“ war Henry Arthur Miltons Antwort. Und das war das letzte Wort, an das sich Julian gerade noch erinnern konnte.

Während der halben Nacht hatte der Hexer eine lange Besprechung mit Kapitän Oring.

„Das ist der richtige Mann, ich bin meiner Sache sicher, und wir können Ihrer Tochter ersparen, sie diesem Mann gegenüberzustellen. Wo liegt Ihr Schiff?“

„Am Keeney-Landungsplatz Roterhitze,“ antwortete Kapitän Oring und sann dem Problem nach, das vor ihm lag. „Wenn ich wirklich denken könnte, daß das der Mann ist, der meine — — —“

„Er ist es, aber Sie werden nichts gegen ihn unternehmen. Er muß gesund und in guter Verfassung an seinem Bestimmungsort ankommen. Sie werden ungefähr am 23. in El Saß ankommen — ein Tag

